

#153 Januar 2009

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE  
ZEITEN

Berichte und Fotos zu Empfang und Kunstaktion  
mit Heide Simonis und Bernhard Schwichtenberg

HEMPELS feiert 13-jähriges  
und STEHT KOPF

1,80 EUR  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

Auf unserer Seite 1 haben wir geschrieben „**HEMPELS steht Kopf**“ und dazu auch das Titelfoto auf dem Kopf stehend montiert. Die dort abgebildeten Heide Simonis, frühere Ministerpräsidentin Schleswig-Holsteins, und Kunstprofessor Bernhard Schwichtenberg werden es uns nachsehen – verweist der Titel so doch noch mal in ungewöhnlicher Form auf unser besonderes Jubiläum, das wir Ende vergangenen November feiern konnten. Zum 13-jährigen Bestehen hatten wir zusammen mit unserem Jahresempfang auch eine Auktion mit Werken Schleswig-Holsteinischer Maler/innen durchgeführt. Und manch einer unserer Mitarbeiter und Verkäufer schien vorher tatsächlich auf dem Kopf zu stehen in Erwartung dieses besonderen Tages. Dass sich alle Mühe und Vorbereitung gelohnt hat, lesen Sie in dieser Ausgabe ab Seite 8. Außerdem Interviews mit Bernhard Schwichtenberg und Heide Simonis auf den Seiten 12 und 13.

### Gewinnspiel



#### Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa oben? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31.01.2009. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

#### Gewinne

3 x „Bildgeschichte des deutschen Fußballs“ von Thomas Metelmann.  
Sowie 1 x zwei Kinokarten.

#### Im Dezember war das kleine Sofa:

auf Seite 23 versteckt. Die Gewinner werden im Februar veröffentlicht.

#### Im November haben gewonnen:

Maike Richter, Kiel, Restaurantgutschein;  
Olaf Pisall, Schleswig, und Roland Scheller,  
per E-Mail, je ein Buchpreis.

### Impressum

#### Herausgeber

HEMPELS e. V., 24103 Kiel

#### HEMPELS in Kiel

Schaßstraße 4, 24103 Kiel,  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16  
E-Mail: info@hempels-sh.de

#### HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, 23554 Lübeck  
Tel.: (04 51) 4002-198

E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

#### HEMPELS in Flensburg

Tagestreff  
Johanniskirchhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25  
E-mail: tagestreff@diakonie-flensburg.de

#### HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (0431) 6614176

#### HEMPELS im Internet

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

#### Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)  
redaktion@hempels-sh.de

#### Mitarbeit

Carina Ahlers, Sarah Diekmann, Eckehard  
Raupach, Dieter Suhr, Carsten Wulf

#### Layout

Nadine Grünewald

#### Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

#### Geschäftsführer

Jochen Schulz  
verwaltung@hempels-sh.de

#### Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg  
anzeigen@hempels-sh.de

#### Sozialdienst

Catharina Paulsen  
sozialdienst@hempels-sh.de

#### Verkäuferbetreuer

Joachim Osterburg, Tel.: (04 31) 6 61 31 17

#### Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,  
Catharina Paulsen

#### Druck

evert druck  
Haart 224, 24539 Neumünster

#### Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

#### Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG  
BLZ: 210 602 37  
HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig  
anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der  
Nr. G1 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.



### 8 13 JAHRE HEMPELS

Die 13 ist eigentlich keine Zahl, um groß zu feiern. Bei uns ist das anders. Berichte zu Jahresempfang und Kunstauktion, unter anderem mit Heide Simonis und Bernhard Schwichtenberg, ab Seite 8.



### 16 HOMELESS-FUßBALL-WM

Einige Jahre war er suchtkrank: Bei den Weltmeisterschaften der Straßenfußballer im australischen Melbourne zählte der Schleswig-Holsteiner Torwart Martin Pfeiffer jetzt zu den Stars. Ab Seite 16.



### 26 BEI HEMPELS AUF DEM SOFA

Seit HEMPELS auch in Lübeck erscheint, gehört Björn Jessen zu unseren Verkäufern. Für den 44-Jährigen ist das eine große Chance. „Fast zu schön, um wahr zu sein“, erzählt er dazu ab Seite 26.

#### Schleswig-Holstein Sozial

- 4 Meldungen
- 5 Kolumne Raupachs Ruf
- 6 Meldungen
- 7 Ein Rollifahrer über Barrierefreiheit in Flugzeugen und anderswo

#### 13 Jahre HEMPELS

- 8 Berichte und Fotos zu Jubiläumsfeier und Kunstauktion
- 9 Jubiläum: Gefühlte 85 Hundejahre
- 12 „Frühe ästhetische Bildung erforderlich“: Bernhard Schwichtenberg im Interview zur Kunstszene in S-H
- 13 „Die Gesellschaft bricht zum Teil auseinander“: Heide Simonis im Interview über die wachsende Not
- 15 Auktion: Lust auf Kunst machen

#### Homeless-Fußball-WM

- 16 Sport – Hilfe auf dem Weg zurück
- 18 „Wie im Kino“: Ein Kieler über seine Eindrücke von der WM in Australien

#### Musik

- 22 „Die Welt ist ungerecht“: Nana Mouskouri über Karriere und Unicef-Engagement

#### Auf dem Sofa

- 26 „Gottchen – fast zu schön, um wahr zu sein“: HEMPELS-Verkäufer Björn Jessen aus Lübeck über sein Leben

#### Nachruf

- 29 Ein HEMPELS-Mann der ersten Stunde ist gegangen: Nachruf auf Hans-Georg Pott

#### Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 21 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 24 CD-Tipps  
Buchtipp  
Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Rezept des Monats  
Karikatur  
Haiopeis
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: Dieter Suhr

Sucht

Jetzt 300 betriebliche Suchthelfer in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holsteins Betrieben und Behörden sind jetzt 300 Suchthelferinnen und Suchthelfer aktiv, um erste Ansprechpartner von alkohol- oder drogenkranken Kollegen zu sein. Diese Bilanz hat Gesundheitsministerin Gitta Trauernicht (SPD) gezogen bei der Übergabe von Zertifikaten an 16 neu ausgebildete Frauen und Männer. Trauernicht bezeichnete den ehrenamtlichen Einsatz in der betrieblichen Suchthilfe als „wichtigen Bestandteil im Kampf gegen den Alkohol“. Etwa jeder zwanzigste Mitarbeiter in Unternehmen sei nach Expertenschätzung alkoholabhängig. Auch Arbeitgeber und Betriebe gehörten zu den Verlierern, so die Ministerin. Bundesweit würden Kosten in Milliardenhöhe etwa durch Arbeitsausfall oder Arbeitsunfälle entstehen. Weitere Infos: Leitstelle Suchtgefahren am Arbeitsplatz (LSA), [www.lsa.schleswig-holstein.de](http://www.lsa.schleswig-holstein.de); Telefon: (04 31) 988-54 95. Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein, Telefon (04 31) 56 47 70; [sucht@lssh.de](mailto:sucht@lssh.de) Handwerker Fonds Suchtkrankheit, [www.handwerker-fonds.de](http://www.handwerker-fonds.de) (epd)

Integration

Auszeichnung für Lübecker Kita

Die Lübecker Evangelische Interkulturelle Kindertagesstätte Astrid Lindgren ist von der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung, Staatsministerin Maria Böhmer (CDU), im Rahmen eines Integrationswettbewerbs für die Förderung kultureller Vielfalt ausgezeichnet worden. In der Kategorie Öffentliche Verwaltung kam die Kita auf Rang drei und erhielt 5.000 Euro. Insgesamt 14 Unternehmen und öffentliche Einrichtungen wurden in dem Integrationswettbewerb prämiert, darunter die Ford-Werke, Lufthansa und SAP. Kulturelle Vielfalt bringe Wettbewerbsvorteile, etwa bei der Ansprache von Kunden oder bei der Kommunikation mit den Bürgern, so Böhmer. (epd)

Arbeit

Tricks: Arbeitslose fallen aus Statistik

Arbeitslose, die von einem externen Vermittler betreut werden, sollen künftig aus der Arbeitslosenstatistik herausgerechnet werden. Im Wahljahr 2009 wird dadurch die Zahl der registrierten Menschen ohne Job um mehr als 100.000 sinken. Opposition und Arbeitsloseninitiativen reagierten bei Bekanntwerden dieses Plans Anfang Dezember mit scharfer Kritik. Die Grünen sprachen von „Statistikmanipulation“, die FDP von „Vernebelungstaktik, die das Ausmaß der Arbeitslosigkeit nicht wiedergibt“. Tricks bei der Arbeitslosenstatistik sind in Deutschland schon seit vielen Jahren bekannt. Kanzler Kohl (CDU) beschloss 1987 vor der Bundestagswahl die sogenannte 58er-Regelung, wonach einige hunderttausend ältere Arbeitslose nicht mehr in der Statistik auftauchten. Auch heute tauchen mehr als eine Million Menschen ohne Job nicht in der Statistik auf, weil sie beispielsweise an einem Weiterbildungskurs teilnehmen, einen Ein-Euro-Job haben oder in einer ABM-Maßnahme stecken.

Hartz IV

Immer öfter reicht der Lohn zum Leben nicht

Immer mehr Menschen können von ihrem Lohn allein nicht leben und sind auf aufstockende Hartz-IV-Leistungen angewiesen. Laut einer im Dezember bekannt gewordenen Statistik der Bundesagentur für Arbeit stieg deren Zahl in den ersten sieben Monaten des Jahres 2008 bundesweit um knapp 65.000 Menschen auf insgesamt 1,352 Millionen. Als besonders problematisch wurde die Entwicklung in der Gruppe jener Menschen bezeichnet, die mehr als 800 Euro verdienen. Denn als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gingen sie in der Regel einem Vollzeitjob nach. Ihre Zahl stieg um knapp 15.000 auf knapp 385.000.

BA-Panne: Grundlose Mahnungen an Hartz-IV-Bezieher

Eine Panne im Software-System der Bundesagentur für Arbeit (BA) hat Anfang Dezember bundesweit für Aufregung gesorgt. Wegen einer missglückten Aktualisierung von BA-Daten konnten Direktzahlungen der Jobcenter für Miete oder Energie an Vermieter oder Energieversorger nicht mehr zugeordnet werden. Auf den Überweisungen fehlte der Verwendungszweck. Von der Panne nicht betroffen gewesen sein sollen Überweisungen der Hartz-IV-Leistungen an die ALG-II-Bezieher. Allein in Kiel hat es nach einem Bericht der Kieler Nachrichten bis zu 10.000 fehlerhafte Überweisungen gegeben. Für viele Hartz-IV-Bezieher bedeutete dies, dass sie von Vermieter oder Energieversorger Mahnungen erhielten. Laut Angaben der BA soll der Fehler keine Auswirkungen mehr haben auf die Januar-Überweisungen.

PRIVATE ARBEITSVERMITTLUNG  
(KEINE ZEITARBEIT)

NORD<sup>®</sup>

FLENSBURG

JOBNETZWERK

ES IST NICHT WICHTIG, WAS SIE EINMAL WAREN.  
FÜR UNS ZÄHLT, WAS SIE KÖNNEN UND WOLLEN!

SIE SUCHEN EINE ARBEIT, DIE ZU IHNEN PASST?  
SPRECHEN SIE UNS EINFACH AN, WIR HELFEN  
IHNEN GERNE DABEI.

QUEREINSTEIGER  
WILLKOMMEN

TEL.: 0461 / 315 40 96  
FAX.: 0461 / 315 40 97  
R.FRIEDRICH@JOBNETZWERK-NORD.DE

WWW.JOBNETZWERK-NORD.DE

Anzeige



## „90 Jahre Frauenwahlrecht – für Gleichberechtigung muss weiter gekämpft werden“

### Anmerkungen zu politischen Themen

#### Von Eckehard Raupach

> Das sind Geburtstage, die Freude machen: Vergangenen November 90 Jahre Revolution und damit 90 Jahre demokratische Republik, diesen Januar 90 Jahre allgemeine gleiche freie Wahlen – damit auch 90 Jahre Frauenwahlrecht. Am 19. Januar 1919 wurde die Weimarer Nationalversammlung gewählt und 82,3 Prozent der weiblichen Wahlberechtigten gingen zur Wahl. Jahrzehntlang war um dieses Recht gekämpft worden – von vielen Frauenvereinen und besonders von der Arbeiterbewegung. Als August Bebel den „Stimmrechtsraub“ geißelte, ertete er bei den Reichstagsabgeordneten jenseits der SPD „Große Heiterkeit“ (so das stenographische Protokoll des Reichstages). 1919 wählten die Frauen nicht nur; sie standen auch zur Wahl. 8,5 Prozent der Abgeordneten in der Nationalversammlung waren Frauen. Damit begann eine neue deutsche Tradition: Frauen sind zwar dabei, aber sie sind eine kleine Minderheit. 1969 – zur Blütezeit der Studentenbewegung und in der Aufbruchphase von Willy Brandts Reformpolitik – waren unter den 518 Bundestagsabgeordneten ganze 34 Frauen (6,5 Prozent). Die Zahl ist mittlerweile gestiegen; aber die Frauen als Mehrheit der Wahlberechtigten sind in den Volksvertretungen mit knapp einem Drittel die Minderheit: Im Bundestag sitzen 420 Männer und 194 Frauen, im Landtag 47 Männer und 22 Frauen, in der Kieler Ratsversammlung sind 40 Männer und 18 Frauen.

Im Gesetz steht die Gleichberechtigung, in der gesellschaftlichen Wirklichkeit fehlt sie noch. Nehmen wir die Bildung: Die Mädchen machen die qualifizierteren Schulabschlüsse, sie stellen die Mehrzahl der Studierenden, aber die klare Mehrzahl der Hochschullehrer sind Männer. Nehmen wir die Kirchen: In der Evangelischen Kirche gibt es sehr viel mehr Frauen von Bischöfen als Frauen, die Bischof sind. Die Mehrzahl der Katholiken sind Frauen; hauptberuflich sorgen sich nur Männer um ihr Seelenheil – vom Priester bis zum Papst. Und im Islam ist Mann Iman (und kann statt „Gleichberechtigung“ die „Gleichwertigkeit der Frau“ fordern). Nehmen wir das Arbeitsleben: Wer den Frauenanteil in den Vorständen von Wirtschaftsunternehmen darstellen will, redet besser von Promille als von

Prozent. Im Arbeitsalltag verdienen Frauen im Durchschnitt 25 Prozent weniger als Männer. Auch das gehört zum Alltag: Gut 95 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen; 40 Prozent der Alleinerziehenden leben in Armut.

Frauen in Not – das ist nicht allein materielle Not. Dies wird deutlich, wenn wir die Hilfeangebote für Frauen (hier einige Beispiele aus Lübeck) anschauen. Die Hansestadt hat zwei Frauenhäuser als Zufluchtstätte für Frauen (Autonomes Frauenhaus; AWO-Frauenhaus) sowie zwei Notruf-Anlaufstellen. Das BIFF (Beratung und Information für Frauen) bietet psychosoziale Beratung, Unterstützung und Therapie für Mädchen ab zwölf und für Frauen. Das Frauenkommunikationszentrum ARANAT hat viele Schwerpunkte im Gesundheitsbereich. Es bietet Hilfe für Frauen und Mädchen mit Essstörungen. Mutlos gewordene Frauen sollen wieder neue Kraft gewinnen. Und lesbische Frauen sollen ihr Selbstbewusstsein finden. Ähnliche Angebote bietet, ähnliche Angebote braucht jede Stadt.

Das gleiche Wahlrecht für Mann und Frau ist erkämpft; für die Gleichberechtigung in der Gesellschaft muss weiter gekämpft werden. <

# DIE LINKE.

Fraktion in der  
Kieler Ratsversammlung



Florian Jansen  
(Vors.): Bildung



Ayse Fehimli  
Soziales / Kultur



F. Bretschneider  
Bau/ Wirtschaft



Bernd Jenning  
Finanzen /Arbeit



I. Zimmermann  
Jugend



Stefan Rudau  
Inneres

Hier unser Vorschlag und  
Ihr Kandidat zur OB-Wahl  
am 15. März 2009:



Raju Sharma  
Jurist, Ministerialrat

Die Fraktion DIE LINKE bleibt  
auch 2009 aktiv im Kieler Rathaus

- für soziale Gerechtigkeit in allen Stadtteilen
- gegen Privatisierung auf Kosten des Gemeinwohls
- für Bildung und Teilhabe am öffentlichen Leben
- für Integration und gegen Ausgrenzung

Sie haben Fragen oder Anregungen?  
Ratsfraktion DIE LINKE, Rathaus  
24099 Kiel, Tel. 0431/901-2542  
ratsfraktion-dielinke@kiel.de  
www.linksfraktion-kiel.de

## MELDUNGEN

### Flüchtlinge

#### Clearingstelle für minderjährige Flüchtlinge gefordert

Schleswig-Holsteins Wohlfahrtsverbände und Flüchtlingsrat haben einen besseren Rechtsschutz für minderjährige Flüchtlinge gefordert, die ohne Begleitung von Erwachsenen getroffen werden. Zugleich äußerten sie scharfe Kritik an der Praxis, dass junge Menschen im Alter von 16 bis 18 Jahren in einigen Fällen in die Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber oder sogar in Abschiebungshaft mussten. „Das ist schlicht rechtswidrig“, so Schleswig-Holsteins Flüchtlingsbeauftragter Wulf Jöhnk. Um gegenzusteuern, müsse eine Clearingstelle zum Schutz dieser Menschen eingerichtet werden. Insgesamt 13 jugendliche Flüchtlinge sind 2008 bis Dezember in Abschiebungshaft gewesen, sagte Doris Kratz-Hinrichten vom Diakonischen Werk Schleswig-Holstein. Das im Oktober 2005 von der Bundesregierung geänderte Kinder- und Jugendhilfegesetz schreibt jedoch vor, dass diese Minderjährigen vom Jugendamt in einer für Jugendliche geeigneten Einrichtung untergebracht werden müssen. Das kann etwa ein Jugendheim oder eine betreute Einrichtung sein. Nordelbiens Flüchtlingspastorin Fanny Dethloff verwies darauf, dass die Bundesländer Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Bayern und Berlin bereits Clearingstellen für minderjährige Flüchtlinge haben. Nach Diakonie-Angaben erfordert die veränderte Rechtslage seit 2005 „ein hohes Maß an Kommunikation und Koordination zwischen Jugendämtern, Ausländerbehörden, Landes- und Bundespolizei sowie Gerichten“. Dies ist die Aufgabe der Clearingstellen. Dethloff und Jöhnk verwiesen auch auf die UN-Kinderrechts-Konvention und das Haager Minderjährigenschutzabkommen. Danach hätten die 16- bis 19-Jährigen einen Rechtsanspruch auf Minderjährigenschutz. (epd)

#### Mehr Krankenschutz für Menschen ohne Papiere gefordert

Die Bundesärztekammer und die Nordelbische Kirche haben eine bessere Krankenversorgung für Menschen ohne Papiere gefordert. Er wolle als Arzt das Leiden von Menschen verringern, sagte der Vize-Präsident der Bundesärztekammer, Frank Ulrich Montgomery. Dafür sei es unerheblich, welchen Aufenthaltsstatus der Patient habe. Die Zahl der Menschen, die illegal ohne Papiere in Deutschland leben, wird auf 500.000 bis eine Million geschätzt. Menschen ohne Papiere würden notwendige Arztbesuche vermeiden oder lange aufschieben, weil sie Angst vor der Abschiebung haben, sagte Nordelbiens Flüchtlingspastorin Fanny Dethloff. Selbst bei Unfällen wollten sie einen Krankenhausaufenthalt möglichst verhindern. Besonders schwierig sei die Situation für schwangere Frauen. Vorsorge-Untersuchungen fehlten völlig. Aus Angst vor Kontakt mit den Behörden werde keine Geburtsurkunde beantragt, so dass auch das Baby ohne Papiere aufwachsen muss. In Städten wie München oder Berlin könnten Mütter eine anonyme Geburtsurkunde bekommen. Viele Ärztekollegen, so Montgomery weiter, würden Menschen ohne Papiere auf eigene Kosten behandeln. Hier müsse die Politik eine tragfähige Lösung finden. Dies könne ein Fonds oder ein spezieller Krankenschein sein. (epd)



Ein gelungenes Beispiel von barrierefreiem Zugang: Rollifahrer Kay Macquarrie im neu gestalteten Zentrum der Kieler Kai-City.

## „Erst Barrierefreiheit ermöglicht Teilhabe“

### Rollifahrer Kay Macquarrie über Barrierefreiheit in Flugzeugen und anderswo

> Kay Macquarrie ist Projektmanager im Medienbereich und sitzt im Rollstuhl. Den Deutschen Bundestag hat er jetzt aufgefordert, für Barrierefreiheit in Flugzeugen zu sorgen. Ein Interview mit dem 33-jährigen Kieler auch über andere Lebensbereiche, in denen Rollifahrer oft vor unüberwindbaren Hindernissen stehen.

Sie haben sich mit einer Petition an den Bundestag gewandt und fordern Barrierefreiheit in Flugzeugen. Warum gerade Flugzeuge?

Ich bin beruflich und privat oft auf die Nutzung von Fliegern angewiesen und erlebe dabei immer wieder, dass ich an Bord keine Toilette aufsuchen kann. Einfach deshalb, weil kein Rollstuhl vorhanden ist. Dabei nimmt der kaum Platz weg, weil er eingeklappt werden kann. Und die Bordtoiletten sollten so groß sein, dass man ohne fremde Hilfe direkt reinfahren kann. Wer im Rolli sitzt, kann im Flugzeug keine Toilette aufsuchen? Ja, jedenfalls ist das auf vielen innereuropäischen Flügen so. In den USA ist ein Rolli schon seit 1992 verpflichtend vorgeschrieben.

In der EU wird so gut wie alles reguliert. Barrierefreiheit in einem Massenverkehrsmittel wie Flugzeugen gehört nicht dazu?

Seit Juli 2008 schreibt eine EU-Flugverordnung zwar vor, dass Hilfe gegeben werden muss, um zu den Toiletten gelangen zu können. Jedoch ist die Verordnung viel zu allgemein gehalten, als dass sie Rollifahrern wirklich eine Hilfe wäre.

Die betreffenden Fluggesellschaften verstoßen lieber gegen eine Verordnung, als dass sie für Abhilfe sorgen?

Den Eindruck habe ich. Kürzlich musste ich von Hamburg nach Paris fliegen und konnte weder auf dem Hin- noch auf dem Rückflug zur Toilette. Dem Bordpersonal war die Richtlinie

zwar bekannt, trotzdem war man nicht vorbereitet. Der Pilot gab mir den Rat, Beschwerde einzulegen. Ich habe dann einen 300-Euro-Fluggutschein als Entschädigung erhalten.

Wie sieht es in anderen Lebensbereichen mit barrierefreiem Zugang aus?

Man weiß irgendwann, wohin man kann und wohin nicht. Zwar sind inzwischen beispielsweise viele Theater barrierefrei. Aber immer wieder hat man keinen Zugang zu Einrichtungen oder Cafés, die sich in alten Gemäuern befinden. Kritisch sehe ich auch die Deutsche Bahn. Sie schafft es bisher nicht, stufenlose Zugänge vom Bahnsteig aus zu ermöglichen - man muss vorher einen Lift bestellen! Positiv ist die Nord-Ostsee-Bahn. Deren Züge halten bündig zum Bahnsteig.

Sie sind oft unterwegs. Ist die Situation in anderen Ländern besser?

Ja, Skandinavien zum Beispiel ist da viel weiter. Deutschland ist in diesen Dingen insgesamt noch ein Entwicklungsland. Ich bin gerade für vier Monate arbeitssuchend gemeldet. Die Arbeitsagentur hat mir ein Weiterbildungsseminar angeboten mit der Versicherung, es barrierefrei erreichen zu können. Trotzdem fand es in einem Raum statt, der nur über Treppen zu erreichen war. Das darf nicht passieren.

Es bleibt noch viel zu tun für Politik und Verwaltungen?

Ja. Es muss selbstverständlich werden, bei der Planung neuer Gebäude an die Belange der Behinderten zu denken. Es bedarf noch mehr Gesetze und Verordnungen, um irgendwann überall Barrierefreiheit garantieren zu können. Denn Barrierefreiheit schaffen, heißt Teilhabe ermöglichen.

Interview: Carina Ahlers

Foto: Dieter Suhr

# 13 JAHRE HEMPELS

Berichte und Fotos zu Jubiläumsfeier und Kunstauktion



„Wer bietet mehr?": Kunstprofessor Bernhard Schwichtenberg und Ex-Ministerpräsidentin Heide Simonis führten gut gelaunt durch die Auktion mit Werken Schleswig-Holsteinischer Künstler.



## Gefühlte 85 Hundejahre

### Beobachtungen zu unserem Jubiläum

Es zählt zu den Spezialdisziplinen von HEMPELS, immer dann mit Überraschungen aufmerksam zu machen, wenn niemand wirklich damit rechnet. Als vor ein paar Jahren die Ziffer 10 in unserem Historienkalender stand und alle auf Tschingderassabum mit Livemusik in großen Sälen warteten, haben wir stattdessen draußen auf den Straßen einfach einige prominente Unterstützer unser Heft öffentlichkeitswirksam verkaufen lassen. Livemusik gabs erst ein Jahr später, und auch wenn der Saal da etwas kleiner war - vorher damit gerechnet hatte erneut niemand; es war ja bloß der elfte Geburtstag.

Nun also 13 Jahre HEMPELS. Woanders ist das keine Jahreszahl, um groß zu feiern. Und doch kamen zu unserem – überraschend vorgezogen terminierten – Jubiläumsempfang Ende November mehr als einhundert Vertreter aus Politik und Kultur, Verwaltung und anderen Hilfeinrichtungen in die Kieler Kulturscheune Hof Akkerboom, um zu gratulieren.

13 Jahre HEMPELS, und es gibt durchaus auch in unserem Haus Menschen, die sich angesichts dieser Jahreszahl verwundert die Augen reiben und behaupten, zumindest gefühlt müssten es eigentlich doch schon viel mehr gewesen sein. Vielleicht muss man diese Zeitspanne also einfach in Hundejahren messen, um sich ihrer eigentlichen Bedeutung zu nähern. Hunde sind schließlich der sozusagen natürliche Freund auch vieler HEMPELS-Mitarbeiter. Und wo die Menschen, und mit ihnen die geleistete Arbeit, wieder ein Jahr reifer und älter geworden sind, trifft das auf den Vierbeiner nur in seinem allerersten Lebensjahr zu; für jedes weitere Hundejahr zählt schließlich der Multiplikator sieben.

Gefühlte 85 Jahre HEMPELS also. Stolze Jahre, in denen Zeitung wie begleitende Hilfeprojekte längst gezeigt haben, dass sie aus der sozialen und Medienlandschaft Schleswig-Holsteins nicht mehr wegzudenken sind. Ein Jahresempfang zum Jubiläum ist so nicht nur geeignet als festlicher Rahmen

Heide Simonis (gr. Foto u.) bei der Begrüßung durch unsere Vorstände Ilse Oldenburg (re.) und Jo Tein. Links auf dem Foto HEMPELS-Kolumnist Eckehard Raupach. Lutz Regenberg (u. re.) verkündete die Kooperation mit der bisherigen Straßenzeitung BESSERE ZEITEN. Foto rechts: HEMPELS-Geschäftsführer Jochen Schulz.



für eine große Kunstauktion mit Werken Schleswig-Holsteinischer Malerinnen und Maler (siehe hierzu Seite 15 sowie ein Interview mit Kunstprofessor Bernhard Schwichtenberg Seite 12). Er ist auch willkommene Plattform, um Weiterentwicklungen zu verkünden. Lutz Regenberg, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit bei der Lübecker Vorwerker Diakonie, übernahm diesen Part und berichtete den Gästen, dass HEMPELS künftig in Kooperation mit den Vorwerkern auch in der Hansestadt regelmäßig erscheinen wird. In der Vergangenheit hatte man dort das eigene Magazin BESSERE ZEITEN herausgeben, künftig laute die Devise „HEMPELS powered by BESSERE ZEITEN.“ Denn, so Regenberg, „ein gemeinsames Magazin hat noch größere Durchschlagskraft.“

Jo Tein, 1. Vorsitzender des HEMPELS-Vorstands, nahm diesen Aspekt auf und sprach davon, dass die Realisierung der Kooperation und die damit verbundene weitere Steigerung der Auflage auf zurzeit knapp 20.000 „in unserer Medienlandschaft ein landesweit sozial engagiertes Signal“ setze. Zugleich

erinnerte er an das Credo erfolgreicher Straßenzeitungsarbeit, nämlich „eine geschäftliche Antwort auf ein soziales Problem“ zu sein. Vier Faktoren macht Tein maßgeblich für den Erfolg von HEMPELS verantwortlich: Mit der Zeitung öffentliche Parteinahme für die Interessen armer Menschen zu bewirken, flexible und bezahlbare Arbeitsplätze auch für unqualifizierte Wohnungslose zu schaffen, den Betroffenen zugleich Möglichkeiten zur Einflussnahme zu bieten und Familie zu sein. „Man gehört dazu“, so Tein, „der Name HEMPELS wurde zu einer Marke, über die sich hier arbeitende Menschen selbst definieren.“

Die Bedeutung des Begriffs Familie unterstrich auch HEMPELS-Geschäftsführer Jochen Schulz. Am Beispiel des gemeinsam mit der Stadt Kiel betriebenen Trinkraums wies er darauf hin, dass ordnungspolitische Maßnahmen oder Sozialarbeit allein oft nicht ausreichen, um Veränderungen zu bewirken. „Im Trinkraum können sich Menschen – nicht nur unsere Verkäufer – tagsüber ungestört miteinander aufhalten,

Dicht gedrängt verfolgten die  
zahlreich erschienenen Gäste  
Empfang und Auktion.



ohne dass sie zunächst anderen zur Last fielen. Bei manchem hat das schon zu positiven Verhaltensänderungen geführt.“ Für dieses bundesweit einmalige Projekt, so Schulz, interessieren sich inzwischen auch andere Städte.

Ilse Oldenburg, Vorstandsmitglied bei HEMPELS, berichtete über die Kooperation mit Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. In Flensburg leitet sie hauptamtlich die Begegnungsstätte TAT. Dass HEMPELS schon seit Jahren in vielen Orten zwischen Kiel und Husum, Rendsburg und Flensburg verkauft wird, ist vor allem Dank solcher Zusammenarbeit möglich. „Damit übernimmt HEMPELS in Bereichen wichtige Teilaufgaben der Wohnungslosenhilfe“, so Ilse Oldenburg, „nämlich Menschen eine solche Arbeit zu geben, die sie auch bewältigen können.“

Viele Jahre journalistischer und sozialpädagogischer Lobbyarbeit also – in den kleinen und großen Gesprächsrunden während des Empfangs wurde das ebenfalls betont -, bei denen es nicht mehr von Bedeutung ist, mit welcher Kennziffer sie

versehen sind. Das machte auch Heide Simonis in ihrem Festbeitrag deutlich. „Es passt zu Ihnen, dass Sie selbstbewusst ausgerechnet die Zahl 13 nehmen“, so die frühere Ministerpräsidentin, denn längst sei HEMPELS aus den Städten nicht mehr wegzudenken. Die Armut nehme in rasantem Tempo zu (Siehe auch Interview Seite 13). HEMPELS wünschte sie auch für die Zukunft, immer Stimme zu sein, „damit falsch gestellte Weichen wieder zurückgestellt werden.“

Das Versprechen, dies auch weiterhin zu tun, war dann wirklich keine Überraschung mehr.

---

**Text:** Peter Brandhorst  
**Alle Fotos:** Dieter Suhr



## „Frühe ästhetische Bildung ist gefordert“

### Bernhard Schwichtenberg zur Situation der Kunstszene in Schleswig-Holstein

30 Künstler aus Schleswig-Holstein mit mehr als 60 Arbeiten. Ihr Fazit der Auktion?

Eine sehr bunte Reihe, alle Techniken sind vertreten, Profis und Laien mischen sich. Das ist ja gerade das Reizvolle bei Kunstauktionen. Für Kunstinteressierte ist wichtig, dass die Kunst mir persönlich gefällt. Man muss seinen eigenen Geschmack als Maßstab nehmen.

Die Veranstaltung soll auch helfen, der Kunstszene Beachtung zu verschaffen. Wie vielfältig ist die Szene?

Sie ist identisch mit allen anderen Kunstszene in Deutschland. In den Medien liest man manchmal, nördlich von Hamburg sei nichts mehr. Aber wenn Profis unsere Ausstellungen erleben, dann stellen sie immer fest, dass die Szene in Schleswig-Holstein das gleiche Niveau hat wie die in Baden-Württemberg, im Rhein-Main-Gebiet oder im Kölner und Berliner Raum.

Wie ist die Situation der Künstler in Schleswig-Holstein?

Miserabel wie anderswo auch. Wir haben im professionellen Bereich etwas über 500 Künstler, die im Landesverband Bildender Künstler organisiert sind. Und ich wüsste keine zehn, die von ihrer Kunst auch leben können. Das sind weniger als zwei Prozent.

Was fehlt, um die Kunstszene noch stärker ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken?

Das Interesse der Menschen an Bildern fehlt und damit das an Wechselrahmen und Planschränken. Sammelleidenschaft tut Not! Im Norden sagt man: Erst kommen die Segelboote, und dann kommt alles andere. Im Denken vieler Menschen lautet die Reihenfolge: mein Haus, mein Auto, mein Boot. Kunst hat es

schwer, noch irgendwo dazwischen zu kommen. Das ist so ähnlich wie mit Büchern. Es gibt auch viele Haushalte, in denen es nicht sonderlich viele Bücher gibt. Aber dafür müssen wir werben.

Was ist erforderlich, um Veränderungen bewirken zu können?

Die ästhetische Bildung ist gefordert. Man muss schon vor dem Schulalter anfangen, junge Menschen für Kunst zu interessieren, muss sie motivieren, zum Beispiel selbst zu zeichnen oder zu malen. Die großen Sammler sind alle schon als Pennäler auf den Geschmack gekommen und haben sich das Geld für die ersten Blätter oft vom Mund abgespart. Eine Auktion wie die von HEMPELS ist wichtig, weil sie für den Einen oder Anderen durchaus so etwas wie eine Einstiegsdroge sein kann. Dass man nämlich Spaß an der Kunst entdeckt und merkt, so teuer ist Kunst ja gar nicht.

Viele kaufen sich bei Ikea, was an der Wohnzimmerwand hängen soll.

... und bekommen dort nur Drucke. Was man in solchen Läden im mittleren Preisbereich kaufen kann, das kann man toppen durch eine Originalgrafik von einer Auktion.

---

Interview: Peter Brandhorst



Offenstichtlich bereitete es ihnen großen Spaß, HEMPELS mit der Versteigerung von Kunstwerken zu unterstützen: Heide Simonis und Bernhard Schwichtenberg (Foto ganz li.) trafen auf ein fachkundiges Publikum.

## „Die Gesellschaft bricht zum Teil auseinander“ Ex-Ministerpräsidentin Heide Simonis über wachsende Not im Land

Sie haben HEMPELS in der Vergangenheit schon oft unterstützt. Welche Bedeutung hat solches Engagement für Sie persönlich?

HEMPELS-Verkäufer bekennen sich auf der Straße dazu, dass ihre persönliche Situation bescheiden ist und dass sie versuchen, die zu verbessern. Sie stehen dort mit einem guten Produkt in der Hand. Wenn ich gefragt werde, wir möchten gerne deine Unterstützung, dann ist das eine gute Sache für mich.

13 Jahre Straßenmagazin, dazu begleitend 13 Jahre soziale Hilfeangebote. Wie wichtig sind aus Ihrer Erfahrung Initiativen wie die von HEMPELS?

Sie helfen ungeheuer. Eben deshalb, weil Betroffene ihre Erfahrungen direkt weitergeben können. Wenn sie sagen: So und so ist meine Situation, ich habe vielleicht auch einen eigenen Anteil an der Schuld, andere sind aber auch Schuld daran, dann hört man viel eher zu.

Überall beklagen Hilfeinrichtungen, dass ihre Klientel immer jünger werde und viel mehr Frauen einschließe. Müssen wir uns daran gewöhnen, dass die Gruppe der Verlierer immer größer wird?

Wenn wir die Gesellschaft weiter vor sich hinkümmern lassen, dann ja. Wer sich in skandinavischen Ländern umsieht bekommt mit, wie sich die Gemeinschaft dort verantwortlich fühlt für das Wohlergehen von jungen Menschen, von Arbeitslosen, von alleinerziehenden Müttern. Im Vergleich dazu hat sich bei uns ein riesen Loch aufgetan. Unsere soziale Marktwirtschaft hat in ihrer Kombination aus sozialem Gewissen und Leistungsfähigkeit stark verloren. Vor allem beim sozialen Gedanken.

Sie sind politisch nicht mehr aktiv. Dennoch: Wird genügend getan von der Politik, um Schwachen eine Perspektive bieten zu können?

Es war richtig, denen, die nicht mehr wollten, ein anderes Programm anzubieten als denen, die wollen aber nicht können. Aber ich glaube nicht, dass genug getan wird. Es ist nicht mit Hartz IV allein getan. Kinder, die in einer Hartz-IV-Familie groß werden, leiden darunter ihr ganzes Leben. In kaum einem anderen Industriestaat gibt es eine so starke Bindung zwischen dem Status eines Kindes und der sozialen Stellung seiner Eltern – armer Teufel hat armen Teufel hat armen Teufel. Wenigstens die Kinder müssen eine Chance bekommen, diesen Teufelskreis verlassen zu können.

Viele Menschen haben Berührungsängste gegenüber Obdachlosen. Was fehlt im Umgang miteinander?

Suppenküchen, Obdachlosigkeit waren lange Zeit in Amerika ein Thema, aber nicht bei uns. Uns ist die Fähigkeit völlig abhanden gekommen, das Thema vorwurfsfrei wahrnehmen zu können. Und jetzt merken wir – verdammt und zugenäht, unsere Gesellschaft bricht an einigen Stellen auseinander.

---

Interview: Peter Brandhorst



Ein Blick in die Kulturscheune vom Hof Akkerboom während der Jubiläumsveranstaltungen



> Der Straßensänger Üze Oldenburg aus Flensburg gestaltete das kulturelle Rahmenprogramm. In seinen Texten geht es ihm auch um das Thema „Arm und Reich“. Mit dem sich auf den Chef der Deutschen Bank beziehenden Lied „Mein Herr, mein Herr ... Ackermann“ beklagt er einerseits die Arroganz von Fülle und Macht. Andererseits fehlen in der praktischen Sozialarbeit Geldmittel, so dass

vielfach auf ehrenamtliche Hilfen zurückgegriffen werden muss. Ein Auszug aus dem Liedtext: „Dem Kaiser, was des Kaisers ist“, hast ausgeteilt ..., bekomm', / mit Helfershelfern deiner Art hast du gekonnt genommt' - / „Was Gottes ist“, fällt untern Tisch für Kirche und den Staat / für niedere Sozialarbeit und ehrenamtlich gute Tat. <

# Lust auf Kunst machen

## Auktion zugunsten von HEMPELS erbrachte bisher knapp 3000 Euro

> „Man wird sich hoffentlich wiedersehen“, hatte Heide Simonis noch rasch ganz aufgekratzt ins Mikrofon gerufen, bevor unsere Kunstauktion in der Kieler Kulturscheune Hof Akkerboom angesichts der fortgeschrittenen Abendstunde beendet werden musste. Der früheren Ministerpräsidentin schien es ganz offensichtlich großen Spaß bereitet zu haben, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Verbandes Bildender Künstler in Schleswig-Holstein, Kunstprofessor Bernhard Schwichtenberg, als Auktionatorin für einen guten Zweck tätig gewesen zu sein. Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Knapp 3000 Euro kamen zusammen, die über die HEMPELS-Stiftung in den Erhalt bereits vorhandener und die Schaffung neuer sozialversicherungspflichtiger Verkäufer-Arbeitsplätze fließen werden. Der Betrag kann noch gesteigert werden, da einige Arbeiten weiterhin im Internet über unsere Homepage angeboten werden.

Ein großer Spaß war es tatsächlich, nicht nur für die Auktionatoren und HEMPELS als Nutznießer des Abends. Auch dem zahlreich anwesenden Publikum bereitete es große Freude zu verfolgen, mit welchem Witz und welcher Schlagfertigkeit sowohl Simonis wie auch Schwichtenberg sich in ihre Aufgabe stürzten. Beide sind schon seit langem persönlich miteinander befreundet, dem gemeinsamen Wirken auf der Auktionsbühne stand das keinesfalls im Wege. „Das war jetzt also der Werbeblock“, kommentierte etwa Schwichtenberg trocken, als Simonis eine kurze Bieterpause nutzte, um rasch auf ein zusammen mit ihren Schwestern geschriebenes Buch „Drei Rheintöchter“ zu verweisen. Und als auch ein Kunstwerk von Schwichtenberg selbst unter den Hammer kam, in das er eine leere Dose eingearbeitet hatte, da wusste er das Publikums sogleich mit einer kleinen Episode von einer früheren Auktion zu erheitern. Damals sei eine ähnliche Installation von ihm unter den

Hammer gekommen, für die auch Simonis mitgebieten habe. „Als Heide dann den Zuschlag erhielt“, so Schwichtenberg, „hatte sie plötzlich Angst, das Ding könne zu Hause weiterrosten. Ich hab ihr gesagt: In feuchten Wohnungen ist das womöglich so.“

Insgesamt gut 60 Werke von 30 Künstler/innen aus Schleswig-Holstein wurden angeboten, darunter manch „echtes Schnäppchen, Arbeiten vom Feinsten, die ich selber gerne hätte“, wie Profi Schwichtenberg befand. Als Auktionator war es ihm nicht möglich, selbst mitzubieten. Seine Aufgabe bestand vor allem darin, Lust auf Kunst zu machen. „Ersteigern Sie, was Sie mögen“, so der Kunstprofessor zu seinem Publikum, „einzige Bedingung ist: Ein Werk muss gefallen, es muss irgendwas in Schwingung setzen.“

Da an dem Abend angesichts der begrenzten Zeit nicht alle ausgestellten Arbeiten versteigert werden konnten, haben wir uns in Absprache mit den beteiligten Künstlern entschlossen, die übrigen Werke Interessierten weiterhin auf unserer Homepage anzubieten. Dann jedoch nicht meistbietend, sondern zu einem Festpreis, der in jedem Fall deutlich unter dem eigentlichen Wert liegt. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Noch an dem Abend haben bereits mehrere Anwesende Interesse an weiteren Arbeiten bekundet. Zu sehen sind sie alle im Internet unter [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) Oder telefonisch nachfragen in unserem Kieler Büro (04 31) 67 44 94. <



### Sie nahmen an unserer Auktion teil:

Julia Ackermann, Anna Brunner-Mocka, Deborah Di Meglio, Harald Duwe † (Bild gespendet von Norbert Thomsen, Schleswig), Rita Erven, Imme Feldmann, Peter Heyer, Horst Höpfner, Heiko Jäckstein, Focko Janßen, Inken Janssen, Uta Kathleen Kalthoff, Claudia Kassner, Brigitte Koriath, Wolfgang Kühl, Wiebke Logemann, Angela Lübbe, Günter Mietzner, Burckhard Miltkau, Peter Nagel, Hanne Nagel-Axelsen, Winfried Gustav Papke, Birgit Parzl, Marion Poppe, Rosemarie Schulte am Hülse, Bernhard Schwichtenberg, Anita

Schwieger, Horst Schwindt, Marion Stindt, Dieter Tautz, Irmtraut Teltau, Ida Waldeck, Luise Wulff † (Bilder gespendet von Hans Joachim Wulff), Kirsten Wunsch.

Wir sagen allen beteiligten Künstlerinnen und Künstlern ein herzliches Dankeschön!



## Sport – Hilfe auf dem Weg zurück

Martin Pfeiffer als einziger Fußballer aus Schleswig-Holstein bei Homeless-Worldcup in Australien



Er war einer der besten Torwar-  
te bei der Homeless-Fußball-  
weltmeisterschaft in Australien:  
Martin Pfeiffer, einziger Teil-  
nehmer aus Schleswig-Holstein.

> Als Juniorenspieler stand Torwart Mar-  
tin Pfeiffer beim Hamburger Spitzenver-  
ein SC Concordia kurz vor dem Sprung in  
die erste Fußballmannschaft. Dann wur-  
de er einige Jahre suchtkrank. Inzwi-  
schen hat der 38-Jährige diese schwieri-  
ge Phase seines Lebens überwunden.  
Dabei geholfen haben ihm verschiedene  
Eingliederungsmaßnahmen. Unter ande-  
rem hat ihn die Kieler Hilfeeinrichtung  
Odyssee auf diesem Weg begleitet.

Fußball ist eine der ganz großen Leiden-  
schaften von Martin Pfeiffer geblieben.  
Seit einigen Jahren spielt er im Tor des  
Odyssee-Teams, das 2006 Deutscher  
Meister der Straßenfußballer wurde und  
im vergangenen Jahr den zweiten Platz  
schaffte. Als Gastspieler hat Pfeiffer auch  
schon die HEMPELS-Fußballmannschaft  
verstärkt. Vergangenen Dezember erfüllte  
sich für ihn ein großer Traum. Er reiste  
mit der Deutschen Nationalmannschaft  
der Homeless-Fußballer zu den Weltmeis-  
terschaften ins australische Melbourne  
und war dort der einzige Teilnehmer aus  
Schleswig-Holstein. Das deutsche Team  
verpasste nur knapp den Einzug in die  
große Finalrunde der letzten acht von  
insgesamt 56 Teams. Weltmeister wurde  
die Mannschaft aus Afghanistan vor  
Russland. In der kleinen Finalrunde um  
den Ehrencup unterlag Deutschland im  
Spiel um Platz drei gegen das portugiesi-  
sche Team. In der Endabrechnung be-  
deutete das einen hervorragenden Platz  
zwölf – die beste Platzierung bisher bei  
einem Homeless-Worldcup. Wir veröf-  
fentlichen auf diesen Seiten einige Tage-  
buchaufzeichnungen, in denen Martin  
Pfeiffer von seinen Eindrücken berichtet.

Alle Fotos: Mauricio Bustamante

Das Zuschauerinteresse war gewaltig. Vom australischen Fernsehen wurde das Endspiel sogar live übertragen.



## „Wie im Kino“

### Martin Pfeiffer aus Kiel über seine Eindrücke von der Homeless-WM in Australien

#### Sonntag, 30. November

Nach zehn Stunden Flug von Frankfurt nach Seoul und weiteren elf Stunden bis nach Melbourne sind wir alle richtig fertig. Aber das Wetter entschädigt doch für alle Anstrengungen. Morgens um acht kann man schon im T-Shirt rumlaufen. Wir sind in der Uni untergebracht, jeder Spieler hat ein eigenes Zimmer und kann sich zurückziehen, wenn er es möchte.

#### Montag, 1. Dezember

Erstes Spiel gegen Griechenland, wir haben 8:6 gewonnen! Die deutsche Generalkonsulin war extra für uns gekommen und feuerte uns an. Wie peinlich, dass ich sie dann gleich „abgeschossen“ habe! Ein von mir abgewehrter Ball traf sie nämlich am

Kopf. Hinterher im Gespräch war sie aber überhaupt nicht böse.

#### Mittwoch, 3. Dezember

Wir waren heute Nachmittag ins Deutsche Generalkonsulat eingeladen, wo wir herzlich empfangen wurden. Ein schönes Gefühl, die sozialen Fußballer aus Deutschland repräsentieren zu dürfen. Gestern die Spiele verliefen sehr unterschiedlich – sowohl vom Spielerischen her als auch die Ergebnisse betreffend. Gegen Kenia passte gar nichts zusammen und wir waren alle sauer über unsere Niederlage. Das wird noch diskutiert werden müssen, denn wir waren alle grottenschlecht. Eine dreiviertel Stunde später spielte die selbe Mannschaft hervorragend und bezwang Chile.



Torwart Martin Pfeiffer vor der Kulisse von Melbourne (re.), im Kreis des deutschen Teams (ganz o.) und auf seinem Zimmer in der Uni, während er per Laptop Kontakt zur Heimat hält (o.).

Donnerstag, 4. Dezember

Es läuft hier ab wie im Kino – wir halten mit der Weltspitze mit! Wir sind so gut drauf, jetzt ist alles möglich. Erst 10:2 gegen Österreich gewonnen. Und dann haben wir gegen den Favoriten Afghanistan mitgehalten. Wir haben denen unser Spiel aufgezwungen, da war kein Unterschied zu sehen und wir sind regelmäßig in Führung gegangen. Durch zwei dumme Fehler haben wir schließlich 8:9 verloren. Aber niemand war sauer. Wir wollen trotzdem versuchen, Weltmeister zu werden. Wenn wir morgen gegen Russland gewinnen, dann ist noch alles drin. Das Endspiel wird live im australischen Fernsehen übertragen werden!

Freitag, 5. Dezember

Schade! Die Russen waren heute einfach besser als wir. In die große Finalrunde haben wir es leider nicht geschafft. Mal sehen, was in der kleinen Finalrunde möglich ist.

Samstag, 6. Dezember

Haben heute unser letztes Spiel in der Ehrenrunde gegen Portugal 5:8 verloren und sind insgesamt auf den zwölften Platz gekommen. Ein toller Erfolg für uns! Hätte sich unser bester Feldspieler Denny nicht verletzt, wäre sogar noch mehr möglich gewesen. Das war ein super Turnier. Nur eine Kleinigkeit stört mich etwas. Zum besten Torhüter wurde nämlich der irische Keeper gewählt. Dabei fand ich mich eine Spur besser ...

Das Panorama von Melbourne war beeindruckend für die Homeless-Fußballer (re.). Der Einzug der insgesamt 56 Mannschaften zu Beginn des Turniers (u. das deutsche Team) war nicht weniger emotional.



Aber was solls – noch wichtiger ist, dass wir alle hier ganz tolle Erfahrungen sammeln durften.

Sonntag, 7. Dezember

Dieter Hollnagel, Bundestrainer der deutschen Straßenfußballer, in seinem Resümee der Homeless-WM:

„Wir Verantwortlichen sind stolz auf die Jungs. Leider hatten wir zum Schluss einige Verletzte, sonst wäre noch mehr mög-

lich gewesen. Die ganze Mannschaft hat sich von Spiel zu Spiel gesteigert. Martin ist für mich einer der besten Torhüter des Turniers gewesen.“ <

## Die Großuhrwerkstatt Bent Borwitzky Uhrmachermeister

Telefon 040 / 298 34 274  
www.grossuhrwerkstatt.de

Reparatur  
und Verkauf von  
mechanischen Tisch-,  
Wand- und Standuhren

## Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

**Vom 5. bis 10. 1. 2009 im Angebot:**



Wittenseer Sport Vital

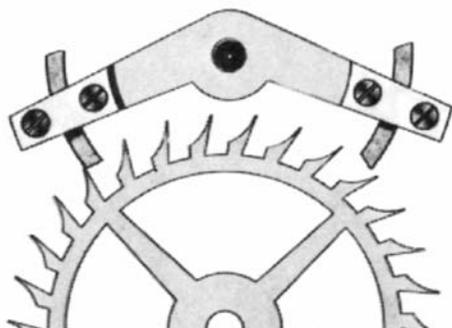
6,99 EUR je 12 x 0,7l  
+ Pfand

**Ollie's Getränkeservice  
Kieler Straße 10  
Langwedel**

**Öffnungszeiten:**

Mo	9-18 Uhr
Di, Mi, Do	14-18 Uhr
Fr	9-18 Uhr
Sa	9-13 Uhr

**Tel.: 0 43 29 / 8 16**



## Martens Seit 1908 BESTATTUNGEN

Wörthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 150 20 · Telefon **150 55**  
Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

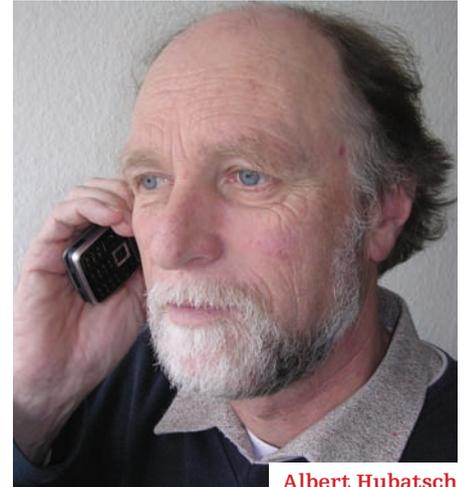
Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung  
Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen

## Ersatzmieter - den Dritten nehmen?

### Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Sie wollen schon lange umziehen. Plötzlich finden Sie Ihre Traumwohnung – und die ist sofort verfügbar. Sie fragen Ihren Vermieter, ob er Sie vorzeitig aus dem Vertrag entlässt. Die schnörkellose Antwort lautet aber: „Nöö!“ Ihr Nachbar flüstert Ihnen, dass Sie dem Vermieter nur drei Ersatzmieter benennen müssten, spätestens den Dritten müsse er sowieso akzeptieren. Das stimmt so leider nicht. Mieter haben nur dann Anspruch auf vorzeitige Entlassung, wenn die Nachmieterstellung vereinbart wurde oder sie ein berechtigtes Interesse an einem vorzeitigen Vertragsende haben. Letzteres gilt nur für längere Kündigungsfristen. Was also tun, wenn beides nicht greift? Sie werden Miete und Betriebskosten weiter zahlen müssen und dürfen auch nicht auf die Kautionsverweise. In dieser Zeit muss Ihnen die Wohnung aber weiterhin

uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Für Modernisierungsarbeiten des Vermieters oder Malerarbeiten des neuen Mieters nach Ihrem Auszug können Sie eine Mietminderung beanspruchen. Wird die ganze Wohnung in Beschlag genommen, dürfen Sie bis zu 100 Prozent mindern. Die Mietminderung berechnet sich auf die Bruttomiete – also einschließlich Heiz- und Nebenkosten. Was lehrt uns das? Es lohnt sich, die Wohnung so schnell, wie möglich geräumt zurückzugeben. Sie müssen die Wohnung im Auge behalten. Die Erfahrung zeigt nämlich, dass viele Vermieter der Versuchung nicht widerstehen können, in der leeren Wohnung schon mal ordentlich loszulegen. Und wenn sie einfach leer bleibt? Dann ist in der Regel nichts zu machen. Schade.



Albert Hubatsch

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen: Diesen Monat schreibt Rechtsberater Albert Hubatsch. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

## Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

### Worauf Empfänger von Sozialleistungen (k)einen Anspruch haben – Neue wichtige Entscheidungen

> Zumutbarkeit eines Wohnungswechsels Höchst umstritten ist, unter welchen Voraussetzungen ein von der Sozialbehörde veranlasster Umzug im Einzelfall „unzumutbar“ ist, so dass die bisherigen (gegebenenfalls auch zu hohen) Mietkosten von dem Grundsicherungsträger weiter übernommen werden müssen. Das Bayerische Landessozialgericht hat in einem Urteil vom 21.04.2006 die Unzumutbarkeit mit der Höhe der Umzugskosten im Verhältnis zu den ersparten Mietaufwendungen, der langen Wohndauer von 34 Jahren und der damit einhergehenden sozialen Verwurzelung, dem gesundheitlichen Zustand (geringe körperliche und psychische Belastbar-

keit) sowie dem bevorstehenden Renteneintritt (ca. in 2 Jahren) begründet (L 7 AS 44/05). Der unter anderem für die Hansestadt Lübeck zuständige 6. Senat des Schleswig-Holsteinischen Landessozialgerichts hat in einem rechtskräftigen Urteil vom 17.01.2008 mit einer eher dünnen Begründung entschieden, dass eine über 40 Jahre andauernde Mietdauer sowie der tägliche Besuch einer 94 Jahre alten blinden und pflegebedürftigen Tante im Pflegeheim einen Umzug in einen anderen Stadtteil Lübecks nicht unzumutbar macht.



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel.

# „Die Welt ist ungerecht, gerade Kindern gegenüber“

## Nana Mouskouri über eine ereignisreiche Karriere und ihr Unicef-Engagement

> Die markante Hornbrille, die langen schwarzen Haare und die glockenhelle Stimme sind ihre Erkennungszeichen. Seit langem unterstützt die 74 Jahre alte Griechin auch die Arbeit der Kinderhilfsorganisation Unicef.

Ihr „Weiße Rosen aus Athen“ war 1961 ein Nummer-1-Hit in Deutschland. Wäre Ihre Weltkarriere ohne Deutschland anders verlaufen?

Ganz bestimmt. Deutschland war ein wichtiger Schritt für mich. Quincy Jones und die vielen anderen tollen Musiker wären nie auf mich aufmerksam geworden, hätte ich nicht diesen frühen Erfolg in Deutschland gehabt.

Als Kind waren Sie Zeuge von Grausamkeiten während der Invasion der Nazis in Griechenland. Mit welchen Gefühlen erlebten Sie das Nachkriegsdeutschland, in dem die Nazi-Ideologie nach der Kapitulation nicht wirklich verarbeitet wurde, sondern oftmals nur verdrängt?

Nach 1945 brach in Griechenland zu allem Unglück auch noch ein Bürgerkrieg aus, der für mich noch viel schrecklicher war als die Invasion. Natürlich hatte ich Angst, nach Deutschland zu kommen. Aber der Wunsch, herauszufinden, was dort seit dem Krieg passiert war, war stärker. Ich sah, die Deutschen hatten auch gelitten. Sie waren plötzlich ein getrenntes Volk. Diese traurige Stimmung erinnerte mich an den Bürgerkrieg. Außerdem waren nicht alle für die Verbrechen der Nazis verantwortlich.

Für Ihre Auftritte in der DDR wurden Sie auf unkonventionelle Weise bezahlt: Weil Devisen knapp waren, entlohnte man Sie in Naturalien.

Die DDR konnte damals nur meine Musiker und Techniker bezahlen. Wir Künstler wurden speziell entlohnt. Ich bekam zum Beispiel ein Bösendorfer-Klavier. Nicht nur ein gutes Instrument, sondern auch eine schöne Erinnerung (lacht).

Haben Sie noch Kontakt zu Udo Lindenberg, mit dem Sie 1996 das Video zu „Nana M“ aufnahmen?

Udo ist ein guter Freund, auch wenn wir uns nicht sehr oft sehen. Meine erste deutsche Freundin war Caterina Valente, später lernte ich auch Peter Maffay, Nina Hagen oder Herbert Grönemeyer kennen. Deutschland ist für mich wie Heimat.

Weltberühmt wurden Sie durch Ihre Amerikatourneen mit Harry Belafonte und Ihre Platten mit Quincy Jones, die in die Zeit der großen Rassenunruhen fielen. Wie viel haben Sie davon mitbekommen?

Diese Zeit war sehr schwierig und gefährlich. Von Harry Belafonte und Quincy Jones habe ich unter anderem gelernt, wie man für die Menschenrechte kämpft. Auch Bob Dylans und Joan Baez' Engagement war ehrlich und aufrichtig. Ich kenne sie beide. Außerdem arbeite ich seit 1993 für Unicef. Ich war in Südamerika, Afrika und Asien.

Bob Dylan bezeichnete Sie als eine seiner Lieblingssängerinnen und schrieb für Sie „Every Grain Of Sand“.

Leonard Cohen brachte ihn Mitte der 70er mit zu meinem Konzert in Los Angeles. Dylan wusste damals gar nicht, dass ich seine Songs auf Deutsch und Französisch singe. Anschließend nannte er mich seine Lieblingssängerin – neben der ägyptischen Diva Oum Kolthoum. Später schickte er mir „Every Grain Of Sand“. Auf meine Interpretation dieses bedeutungsvollen Liedes bin ich bis jetzt stolz.

Sind Sie heute ein glücklicher Mensch?

Über mein künstlerisches Leben bin ich natürlich glücklich. Aber ich bin kein wirklich glücklicher Mensch, weil es auf der Welt viel Traurigkeit und Ungerechtigkeit gibt. Vor allem Kinder sind davon betroffen. Deshalb arbeite ich mit Unicef und anderen Organisationen.

Sie selbst hatten wenig Zeit für Ihre Kinder und Ihren Mann Giorgios, weshalb Ihre erste Ehe scheiterte. Würden Sie es heute anders machen?

Man kann das Leben nicht zurückdrehen. Ich habe manchmal ein schlechtes Gewissen, weil ich nicht genug für meine Kinder da war. Ich wollte überall auf der Welt singen und als Frau meine Freiheit ausleben. Gleichzeitig habe ich versucht, meinen Kindern das Beste zu geben.

Ihre eigene Kindheit war schwer. Ihr Vater hatte sich einen Jungen gewünscht, die Ehe Ihrer Eltern war nicht besonders glücklich. Es fiel Ihnen deshalb auch als Erwachsener schwer, sich selbst zu lieben, schreiben Sie in Ihrer jetzt herausgekommenen Autobiografie. War es für Sie eine Therapie, sich solche Dinge von der Seele zu schreiben?

Sicher. Ich hatte ständig Angst um meine Eltern, die sich nicht sehr gut verstanden, Angst um meinen ersten Mann, der sich vernachlässigt fühlte und um meine Kinder, die so oft ohne mich sein mussten. Dazu kamen auch noch meine Selbstzweifel. Erst beim Singen fühlte ich mich frei und glücklich.

Sie haben fast 200 Alben mit 1500 Songs herausgebracht, insgesamt 250 Millionen Platten verkauft. Haben Sie vor, noch einmal ein Plattenstudio zu betreten?

Wenn ich noch einmal eine neue Platte machen sollte, dann muss es etwas Besonderes sein. Wer weiß, vielleicht werde ich ja noch mal mit Quincy Jones arbeiten.

---

**Interview:** Olaf Neumann

**Foto:** Privatarchiv Nana Mouskouri



Der Herr links im Duett mit Nana Mouskouri ist Udo Lindenberg. Einen Hut brauchte er auch 1996 schon. Die Permanentsonnenbrille kam erst später hinzu.

## ZUGEHÖRT

Musiktipps  
von Carsten Wulf



### COCONAMI: Coconami



Coconami  
Coconami  
Trikont

Nami und Miyaji stammen aus Japan und lernten sich – Zufall – in ihrer Wahlheimat München kennen. Nami kam nach Deutschland, um ihren Traum von der Ausbildung zur Musiktherapeutin zu verwirklichen. Miyaji führte der Beruf in die bayrische Landeshauptstadt. Der gelernte Bäcker wollte erfahren, wie man deutsches Brot backt. 2006 gründeten die beiden das Duo Coconami, sind seitdem fester Bestandteil der Münchner Subkultur. Frei von Vorurteilen und Berührungsängsten vereinen sie unterschiedlichstes Musikgut – bayrische Volkslieder, japanische Chansons und Punk-Klassiker der Ramones. Exotisch und absolut gelungen!

### OF MONTREAL: Skeletal Lamping



Of Montreal  
Skeletal Lamping  
Polyvinyl

„Skeletal Lamping“ ist das neunte Album der US-amerikanischen Band Of Montreal, die 1997 von dem Komponisten, Sänger und Produzenten Kevin Barnes gegründet wurde. Erst mit dem achten Album wurde die Band, die Barnes nach einer gescheiterten Romanze mit einer Frau aus Montreal benannte, außerhalb einschlägiger Indiepop-Kreise bekannt und gleich in doppelter Hinsicht erfolgreich. Neben dem kommerziellen Durchbruch schaffte es das Bandoberhaupt, mit der Arbeit an dem Album seine Depressionen zu bekämpfen. Da sich Of Montreal immer wieder neu erfinden, schuf sich Barnes danach mit dem transsexuellen Alter Ego Georgie Fruit eine neue Identität und entwickelte ein experimentelles und durchgeknalltes neues Album, das an eine Mischung aus David Bowie, Queen, Prince und Hot Chip erinnert. Außergewöhnlich und gut!

## DURCHGELESEN

Buchtipp  
von Ulrike Fetkötter



### HELGA ZEINER: Feuermeer



Helga Zeiner  
Feuermeer  
Fredebold und Fischer Verlag

Drei Frauen wandern mit ihren Männern nach Australien aus und freunden sich während der langen Überfahrt an. In der neuen Heimat gehen sie miteinander durch Dick und Dünn. Dann zieht Johanna mit ihrem Mann Klaus ins Outback, um eine Opalmine zu betreiben. Fernab in der Wildnis schuftet Johanna täglich in der Mine und ist ihrem brutalen Mann schutzlos ausgeliefert. Während eines Besuches der beiden anderen Paare lassen sich die Männer vom Opalfieber anstecken, während die Frauen die Tage miteinander verbringen. Kurt muss Johanna wohl oder übel dieser Gesellschaft überlassen und seinen Freunden die Mine zeigen. Es kommt zur Katastrophe: Kurt wird grausam ermordet und die Frauen verscharren die Leiche. Über die Tat und den Täter hat jede ihre eigene Vorstellung. Sie verdächtigen sich insgeheim gegenseitig, halten aber zusammen und erklären Kurt für vermisst. Nach dreissig Jahren des Schweigens treffen sie wieder aufeinander. denn Kurts Skelett ist überraschenderweise entdeckt worden und die drei Frauen müssen sich nun eine glaubwürdige Version seines Todes überlegen. Dafür rollen sie gemeinsam noch einmal die vergangene Zeit auf. Spannend aufgebaut und geschickt in der Verbindung von Gegenwart und Vergangenheit, erzählt Helga Zeiner die Lebensgeschichte dreier Paare und die Freundschaft der drei Frauen. Vor dem Hintergrund der Fremdartigkeit Australiens und der Verlockung durch das große Geld.

## ANGESCHAUT

Filmtipp  
von Oliver Zemke



### WILLKOMMEN BEI DEN SCH'TIS: Dany Boon



Willkommen bei den Sch'tis  
Von Dany Boon

Der Südfranzose Philippe Abrams wird für zwei Jahre in den Norden des Landes strafversetzt, um in Bergues eine Postfiliale zu leiten. Die Vorurteile ob des dortigen Klimas und der Bewohner sind so groß wie absurd, aber er findet zunächst keinen Ausweg. Seine Ängste scheinen sich zu bestätigen. Dauerregen, Stinckäse, der so schmeckt wie er riecht. Und der nach der dort lebenden Bevölkerung benannte Sch'ti-Dialekt ist auch kaum zu verstehen. Doch oh, angenehmer Schreck, nach wenigen Tagen entpuppen sich die Menschen als ausnehmend sympathisch und mutieren zu guten Freunden. Sch'ti lernen ist plötzlich ganz einfach und auch Philippes langweiliges Eheleben blüht wieder auf, seit es sich nur noch auf das Wochenende beschränkt. Denn anfangs wollte seine Frau auf keinen Fall in den „schrecklichen“ Norden ziehen. Doch nun will Julie doch, und das gilt es zu verhindern, sagt sich Philippe ... Rund 20 Millionen Franzosen sind bereits in diese herrlich komische Klamotte geströmt und auch ich kann mich dieser Begeisterung nur anschließen. Regisseur Boon, der auch eine Hauptrolle spielt, übertreibt regionale Vorurteile, wie sie vermutlich weltweit verbreitet sind, auf sehr witzige und intelligente Art und führt sie so ad absurdum. Die glänzend aufgelegten Schauspieler stolpern von einer Situationskomik in die nächste. Und die Schwierigkeit, den speziellen Sprachwitz ins Deutsche zu übertragen, scheint mir sehr gelungen. Winterdepression? Ab ins Kino! 106 fröhliche Minuten warten.

## VERANSTALTUNGEN IM JANUAR

1.-31.1. / DI-SO 10-17 UHR

Glaskunst in Lübeck

Noch bis 15. März zeigt das Lübecker **St. Annen-Museum** die Ausstellung „Verborgene Schätze – ausgepackt und ausgestellt“ mit exquisiten Trinkgläsern und Schmuckstücken aus Glas. Ein Einblick in die Trinkkultur des aufstrebenden Bürgertums des 18. Jahrhunderts.

FR 9.1. / 20 UHR

Hans Scheibner in Kiel



Was bringt 2009? Josef Ackermann beantragt Hartz IV. Papst Benedikt tritt zum Islam über und weiht Moschee in Köln ein. Bürohäuser deutscher Banken sind zu Spottpreisen zu kaufen. Der Satiriker und HEMPELS-Kolumnist Hans Scheibner mit seinem ganz persönlichen Jahresausblick im Theater **Die Komödianten**. Bissig, böse, aber tröstlich. Weitere Vorstellungen am 10.1. und 11.1. um 20 Uhr.

SA 10.1. / 20 UHR

Theater: Brecht in Kronshagen

Das Werkstatt-Theater-Kiel zeigt im **Bürgerhaus Kronshagen** (Kopperpähler Allee) „Das Leben des Galileo Galilei“, ein Drama in elf Szenen von Bertold Brecht. Weitere Vorstellung: 17.1., 20 Uhr.

MO 12.1. / 20.30 UHR

Blauer Montag in Kiel

Das Trio „The Obsessions“ spielen im **Blauen Engel** (Hörnbrücke, Westufer) Gitarren-Pop. Die Gruppe reiht sich mühelos zwischen Größen wie Ryan Adams und Coldplay ein. Melancholische, größtenteils akustische Gitarrenklänge werden von einem sensiblen, zart-ausdrucksstarken Gesang mit harmonischen Chören gekrönt.

FR 16.1. / 20 UHR

Klezmer-Musik in Husum

Die „Hamburg Klezmer Band“ spielt im Husumer **Speicher**: Klezmer-, Moldawische-, Ukrainische- und Rumänische Musik.

SO 18.1. / 11 UHR

Kiel: Jazzfrühschoppen der Spitzenklasse

Stefan von Dobrzynski, Kulturpreisträger 2008 in Kiel, gastiert auf der Tenne **Hof Akkerboom**. Der Klarinetten- und Saxophonist kommt mit dem Quintett „Swingpower“.

DI 20.1. / 17 UHR + 19.45 UHR

Kino in Rendsburg

Die Dokumentation „Stolperstein – Stein des Anstosses“ begleitet Gunter Demnig. Er hat Messingsteine in die Bürgersteige eingelassen mit den Namen der Personen, die vor ihrer Deportation in den betreffenden Häusern lebten. In Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Rendsburg. Im **Kommunalen Kino** in der **Schauburg**.

MI 21.1. / 20 UHR

Lübeck: New York Gospel Stars

Das Konzert des zehnköpfigen Ensembles in der Lübecker **Aegidienkirche** ist ein Ausnahmekonzert, das emotional berührt.

DO 22.1. / 20 UHR

Schöne Stunde in Flensburg



Die Flensburger Theaterwerkstatt **Pilkentafel** zeigt das Stück „Die schöne Stunde“. Niemand weiß, was in der schönen Stunde passiert. Die Spieler nicht, welche Aufgaben sie bekommen. Die Zuschauer nicht, was den Spielern dazu einfallen wird. Weitere Termine: 23., 24., 29., 30., und 31.1. jeweils 20 Uhr.

SA 24.1. / 21 UHR

Irische Musik in Flensburg



Fiddler's Green, die Institution Deutschlands in Sachen Irish Independent Speed-folk, melden sich im 17. Jahr ihres Bestehens mit neuer Besetzung zurück. Live im Flensburger **Roxy**.

FR 30.1. / 20 UHR

Jazz in Kiel

Das „Philipp Broda Trio“, mit Saxophon, Gitarre und Kontrabass ein eher ungewöhnlich besetztes Jazztrio, spielt im **Prinz Willy** in der Kieler Lutherstraße.

FR 30.1. / 20 UHR

Tanzshow in Kiel



„Flames of the Dance“ – eine moderne Tanzshow zu Gast im Kieler **Schloss**.

SA 31.1. / 20 UHR

Fiesta Hispanica in Kiel

Das traditionelle Fest im Kieler **KulturForum** (Andreas-Gayk-Str.) mit Musik und Tanz findet bereits zum 29. Mal statt. Auf dem Programm stehen Folklore und Flamenco aus Spanien und Lateinamerika.

## „Gottchen – fast zu schön, um wahr zu sein“

### HEMPELS-Verkäufer Björn Jessen, 44, aus Lübeck über sein neues Leben

> So schön können Worte klingen: Als ich Anfang vergangenen Dezember davon hörte, dass es nun auch in Lübeck mit HEMPELS wieder regelmäßig eine Straßenzeitung gebe, da war mir, als lausche ich einem wunderbaren Musikstück. Musik kann ja oft helfen, in einem manchmal anstrengenden Alltag zu mehr Ruhe und Ausgeglichenheit zu finden. Und weil ich vor ein paar Jahren schon mal in Flensburg als HEMPELS-Verkäufer gearbeitet habe, weiß ich, dass es mit diesem Job so ähnlich sein kann. Also habe ich mich sofort in der Lübecker Ausgabestelle bei der Zentralen Beratungsstelle (ZBS) der Vorwerker Diakonie gemeldet und verkaufe HEMPELS seitdem in der Breiten Straße vor H & M. Das hilft mir sehr, meine Tage sinnvoll zu gestalten. Und ich kann mir sogar ein paar Euro zu meiner schmalen Erwerbsunfähigkeitrente dazuverdienen.

Überhaupt Musik: Ohne sie kann ich mir mein Leben nicht vorstellen. Seit ich zehn bin, musiziere ich selbst. Gitarre, Bass, Schlagzeug, Gesang – theoretisch könnte ich fast ganz allein eine Gruppe bilden. Besonders in den Stilrichtungen Rock, Jazz und Blues fühle ich mich zuhause, mein Spitzname ist deshalb auch Dr. Rock. In der ZBS treffe ich mich regelmäßig mit einem Mitarbeiter, um meine Techniken zu verbessern. Außerdem habe ich auch im Bodelschwingh-Heim Gelegenheit, fleißig zu üben. Wer weiß – wenn in meiner Kindheit einiges nicht so krumm gelaufen wäre, vielleicht hätte ich dann ja schon längst mal auf den größeren Musikbühnen gestanden.

Aufgewachsen bin ich in der Kölner Gegend. Mein Zuhause war die reine Hölle. Mein Vater betrieb ein verschuldetes Elektro-

geschäft, ist immer ausgeflippt und war zudem auch noch harter Alkoholiker. Mir hat er auf einer Familienfeier das erste Glas Kölsch gegeben, als ich gerade mal acht war. Mit zwölf hatte ich den ersten Vollrausch. Ich hab dann bald so viel getrunken, dass ich merkte, schon gleich morgens Alkohol zu benötigen. Später kamen auch noch andere Drogen hinzu.

1996 habe ich meine Heimat dann Richtung Schleswig-Holstein verlassen. Amrum, Husum, Flensburg waren einige Stationen auf dem schwierigen Weg, meine Süchte hinter mir zu lassen.



Und ich glaube, ich habe es inzwischen geschafft. Seit eineinhalb Jahren bin ich in Lübeck, habe zunächst in Travemünde-Priwall eine Langzeittherapie gemacht, meine dritte insgesamt. Inzwischen kann ich richtig selbstbewusst sagen, dass ich von den Drogen weg bin. Jedenfalls werde ich substituiert. Und vom Alkohol, der meine Hauptdroge war, trinke ich keinen Tropfen mehr. Natürlich haben die früheren Jahre ihre Spuren hinterlassen. Ich bin erwerbsunfähig und musste auch lernen, wieder

Anschluss an ein normales soziales Leben zu finden. Die ZBS hier in Lübeck hat mir bei diesen Aufgaben wirklich toll geholfen. Das Leben sieht inzwischen wieder richtig gut aus für mich! Mit voller Power bemühe ich mich, dass es auch so bleibt! Und jetzt noch der Job als HEMPELS-Verkäufer – Gottchen, das alles zusammen ist ja fast so schön, wie mit der Gitarre oder hinter dem Schlagzeug Musik zu machen.

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst

## Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

### Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5,- pro Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:  
HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Fax: (04 31) 6 61 31 16

### Meine Anschrift

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Bankverbindung (nur bei Einzug)

\_\_\_\_\_  
Konto-Nr.

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Bankinstitut

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

**HEMPELS**  
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein





Diesen Monat unser Flensburger HEMPELS-Verkäufer:

## GUNNAR BLUMENSCHN, 33

**Welche Eigenschaft bewunderst du bei anderen Menschen am meisten?**

Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen.

**Was ist deine stärkste Eigenschaft?**

Ich hoffe, solches Durchsetzungsvermögen auch zu haben und versuche in Flensburg einen Neuanfang.

**Was deine schwächste?**

Ich bin drogenabhängig und will clean leben. Manchmal habe ich aber Rückfälle.

**Deine größte Leistung im Leben?**

Meiner jetzt 57-jährigen und halbseitig gelähmten Mutter habe ich geholfen, dass sie aus dem Krankenhaus in ein Pflegeheim kam.

**Die schlimmste Niederlage?**

Ich bereue etwas ganz stark: Dass ich früher gedealt habe und einem Jugendlichen Haschisch gab.

**Wem würdest du gerne (wieder) mal begegnen?**

Meinem Stiefbruder. Den hatte ich riesig gern und hab ihn seit fast zehn Jahren nicht mehr gesehen.

**Wem auf keinen Fall?**

Meinen zwei anderen Halbgeschwistern. Ich hab viel Stress gehabt mit ihnen.

**Ein schöner Tag ist ...**

... jeder Tag, an dem ich clean bin.

**Ein schrecklicher Tag ist ...**

... wenn ich keine HEMPELS verkaufe und nichts verdiene.

**Die größte Leistung eines Menschen ist ...**

Freundschaft! Wer Freundschaften leben kann, leistet viel.

**Welche Ziele hast du im Leben?**

Früher habe ich als Kochhelfer und Gartenhelfer gearbeitet. Solche ganztägige Arbeit wünsche ich mir sehnlich!

**Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich ...**

Dass ich gesund bin. Und dass es vor allem meiner Mutter halbwegs gut geht.

**In einem politischen Amt würde ich ...**

... mithelfen, dass niemand in Armut leben muss.

**Mit 10.000 Euro würde ich ...**

... meiner Mutter einen Elektrorollstuhl kaufen. Und meine kleine Wohnung gemütlich einrichten.



> Sie sind jung und nehmen dennoch bereits in vorbildlicher Weise gesellschaftliche Verantwortung wahr: Schülerinnen und Schüler des Kieler Max-Planck-Gymnasiums haben den Erlös ihres Kunst- und Weihnachtsmarktes an HEMPELS gespendet, um damit unsere Arbeit unterstützen zu können. Mehr als 300 Euro kamen zusammen. Sebastian Borkowski (li.) und Johannes Wollny (re.) von der Schülervertretung übergaben die Spende an unseren Verkäufer Frank (2. V. li) sowie HEMPELS-Vorstand Jo Tein. Ein Weihnachtsmann durfte bei dieser Feier natürlich auch nicht fehlen. Für den Basar hatten viele Schülerinnen und Schüler eigene Ideen umgesetzt und gebastelt, gemalt oder gebacken. Dass der Erlös eines solchen vorweihnachtlichen Kunstmarktes gut bei HEMPELS aufgehoben ist, deren Verkäuferinnen und Verkäufer es in dieser Jahreszeit oft besonders schwer haben, davon konnten die Schüler auch ihre Eltern überzeugen. Wir sagen im Namen all unserer Verkäufer ein ganz großes Dankeschön!

Text und Foto: Dieter Suhr

**OBOLUS**

wünscht ein frohes neues Jahr!

Kirchenweg 22  
24143 Kiel  
0431  
239 38 28

Lerchenstr. 19a  
24103 Kiel  
0431  
710 340 20

200

Auch dieses Jahr verkaufen wir gespendete Ware für höchstens 5€ an Allgl-Empfänger.

Anzeige

## KLEINANZEIGEN

2-Zi-Whg. gesucht, ca. 60 qm, EG oder 1. Etage, bis 500 Euro warm, in Altenholz-Klausdorf. Tel.: (04 31) 5 91 39 06.



War lange auch in unserer Vereinspolitik engagiert: Hans-Georg Pott starb mit 52 Jahren. Das Foto entstand vor knapp einem Jahr für eine Reportage des Magazins der Evangelischen Stiftung Alsterdorf über Wohnungslose.

## Ein Mann der ersten Stunde ist gegangen

### Unser Verkäufer und Mitarbeiter Hans-Georg Pott starb mit 52 Jahren

> Noch in der Dezember-Ausgabe von HEMPELS war Hans-Georg Pott mit Foto und Einschätzungen in der Rubrik „Auf der Straße“ vertreten. Er selbst hat das gedruckte Heft wahrscheinlich nicht mehr lesen können. Anfang Dezember erreichte uns die polizeiliche Nachricht, dass HG, wie wir alle ihn nannten, zwischen Kiel und Preetz tot aufgefunden wurde.

Auf die Frage, wem er gerne wieder mal begegnen würde, hatte HG in seinem letzten HEMPELS-Beitrag geantwortet: „Ich weiß, es ist nicht mehr möglich: aber Lalli, der vor rund zwei Jahren starb, würde ich gerne wieder an meiner Seite wissen.“ HG litt sehr darunter, dass er häufig Todesfälle in seinem Bekanntenkreis zu beklagen hatte. Eine Erfahrung, die im Negativen leider genauso zu HEMPELS gehört wie das positive Wissen darum, dass es hier Menschen gibt, denen der Tod Anderer nicht egal ist.

Hans-Georg Pott ist nur 52 Jahre alt geworden. Der gelernte Schriftsetzer und Industriekaufmann verlor schon mit Mitte 30 Job und Wohnung und lebte seitdem die meiste Zeit auf der Straße. Seine „Platte“ im alten botanischen Garten in Kiel zeigte er sogar einmal einem Fernsehteam, auch betätigte er sich als Stadtführer auf den Pfaden des obdachlosen Lebens in der Landeshauptstadt. In den vergangenen Monaten hatte er wieder eine feste Bleibe in einer WG gefunden.

Bei HEMPELS war HG beinahe von der ersten Stunde an präsent. Als Verkäufer war er bekannt für sein voluminöses und lautstarkes „HEMPELLLLLLLS, das STRAßENMAGAZIN!!!!“, das unsere Leserinnen und Leser anlockte, auch wenn sie den Verkäufer zunächst gar nicht sahen. Aber nicht nur als Straßenverkäufer war HG ein großes Talent. Er war lange Jahre ebenso engagiert in der Vereinspolitik und vor allem in der redaktionellen Arbeit bei uns. Was ihm dabei half, war sein ungewöhnliches Talent zu schreiben, seine Belesenheit und seine klaren, auch politischen Überzeugungen. Mit Hans-Georg Pott konnte man streiten, er ließ sich zu nichts überreden, er war dabei aber immer solidarisch mit der Idee und der Familie HEMPELS.

Ich weiß, HG, du glaubst nicht an so etwas – aber ich hoffe, du siehst nun Lalli und all die anderen, die uns schon verlassen mussten, an einem anderen Ort wieder. HG, wir vermissen Dich und werden noch lange an dich denken.

---

**Text:** Jo Tein

**Foto:** Axel Nordmeier

## REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

### Gemüsesuppe a lá Andy

Jeden Tag wird in der Flensburger Begegnungsstätte für wohnungslose Menschen Essen zubereitet. Und dass immer wieder ein leckeres Gericht auf den Tisch kommt, das ist auch Andy Schmidt zu verdanken. Der 26-Jährige Besucher der Einrichtung steht regelmäßig selbst am Herd. Von seiner Mutter hat er früh ein Rezept übernommen, das er an dieser Stelle unseren Leser/innen verrät – eine winterliche Gemüsesuppe. Durchaus ungewöhnlich aber sehr schmackhaft ist, wie Andy versichert, dass unter anderem auch etwas Milch zu den Zutaten gehört. Verschiedene Gemüse wie Möhren, Brokkoli, grüne Bohnen, Kohlrabi, Erbsen, Kartoffeln und Zwiebel putzen und klein schneiden. Die Menge in einen Topf geben und mit Wasser bedecken. Mit Gemüsebrühe, Salz und Pfeffer würzen, etwas Bohnenkraut beifügen und 45 Minuten köcheln lassen. Wer mag, kann auch Speckwürfel hinzugeben. Einen Esslöffel Mehl mit einem viertel Liter Milch verquirlen und zum Schluss unter die Suppe rühren, damit sie etwas andickt. Schließlich noch einen Esslöffel Butter oder Margarine begeben, und fertig ist ein leckeres Suppengericht.

Guten Appetit wünscht Andy!

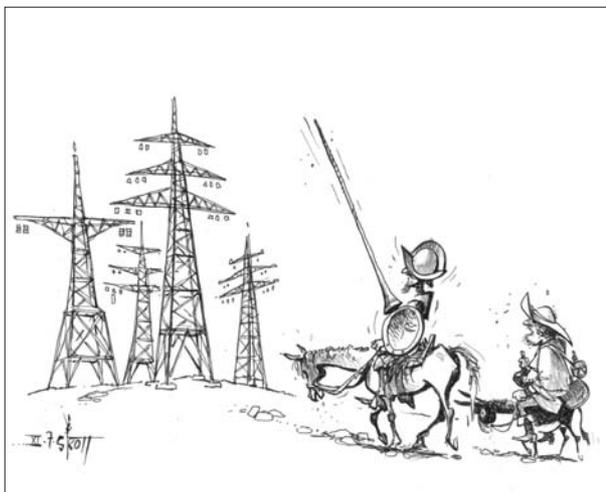
Zutaten für 4 Personen:  
Möhren  
Grüne Bohnen  
Kohlrabi  
Erbsen  
Kartoffeln  
Zwiebeln  
Speckwürfel  
Bohnenkraut, Salz,  
Pfeffer  
Je 1 Esslöffel Butter/Margarine und Mehl  
¼ Liter Milch



## Gewinnspiel

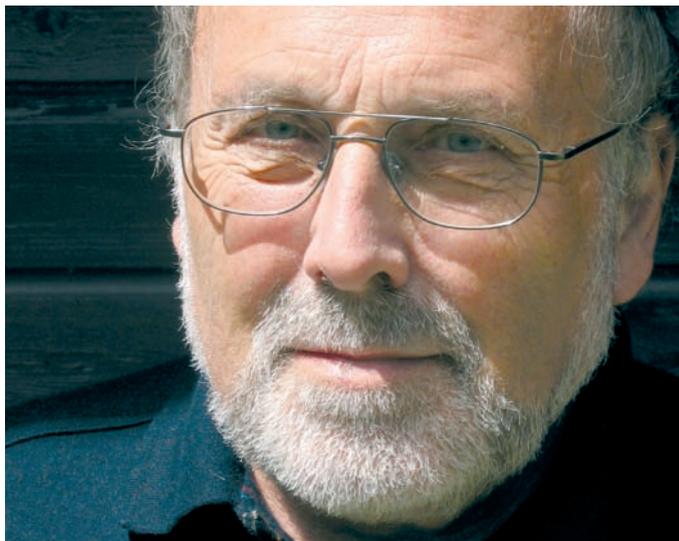
Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

### HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



### HAIOPEIS von Thomas Siemensen





## Gas steigt nach oben

> Mein Interview mit dem Gasdirektor:

„Herr Gasfabrikdirektor Piessen, ab 1. Dezember 2008 haben Sie also den Gaspreis abermals um 10 Prozent erhöht ...“

„Ja, das ist eben leider so. Weil, der Gaspreis hängt ja mit dem Ölpreis zusammen.“

„Das meine ich ja. Der Ölpreis sinkt doch zur Zeit. Da müsste dann doch auch das Gas billiger werden.“

„Sehen Sie: Es ist ja leider so: Der Gaspreis ist mit dem Ölpreis gekoppelt. Wenn also das Öl teurer wird, muss auch das Gas teurer werden.“

„Wie bitte? Ich sagte doch gerade: Das Öl wird billiger, also müsste doch auch das Gas billiger werden.“

„Es hängt damit zusammen, dass Öl und Gas miteinander zusammenhängen. Wenn also das Öl teurer wird, muss auch das Gas teurer werden.“

„Entschuldigung, Herr Gasfabrikdirektor, haben Sie eventuell einen Gehörschaden?“

„Wie bitte? Ich habe Sie nicht verstanden.“

„Ja, den Eindruck hatte ich auch. Ich habe Sie gefragt: Wenn das Öl billiger wird, müsste doch auch das Gas billiger werden.“

„Ja, ganz recht. Das Gas hängt mit dem Öl zusammen. Wenn das Öl teurer wird, muss leider auch der Gaspreis angehoben werden.“

„Verdammt noch mal: gesenkt, Herr Gasdirektor. Der Gaspreis muss gesenkt werden.“

„Nein, leider ist es ja so: wenn das Öl teurer wird, muss auch das Gas teurer werden, weil ja ...“

„... das Gas mit dem Öl zusammenhängt, was sowieso keine Sau begreift. Aber wenn es doch mal billiger wird, das Öl. Hören Sie: das Öl wird billiger.“

„Sagten Sie billiger? Das Öl? Wird billiger?“

„Na, endlich!“

„Augenblick, da müsste ich erst mal in meinem Ausredenverzeichnis nachsehen, Warten Sie mal. Hm. Nee, da finde ich jetzt grad nix. Hier steht leider nur: Wenn das Öl teurer wird, wird auch das Gas teurer. Ich hoffe, meine Informationen konnten Ihnen weiterhelfen.“ <

Der Satiriker HANS SCHEIBNER hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).